

9. Jahrgang 1/2008

transversal

Zeitschrift für Jüdische Studien

StudienVerlag

CJS

Centrum für Jüdische Studien der Karl-Franzens-Universität Graz

Impressum

transversal
Zeitschrift des Centrums für Jüdische Studien
ISSN 1 607-629X
9. Jahrgang 2008

Redaktion:
Centrum für Jüdische Studien der Karl-Franzens-Universität Graz
Attemsgasse 8, A-8010 Graz
Tel. +43/316/380-8072, -8073; Fax: +43/316/380-9738
E-Mail: cjs.graz@uni-graz.at
Internet: www.uni-graz.at/cjs-graz/

Herausgeber: Klaus Hödl, Centrum für Jüdische Studien der Karl-Franzens-Universität Graz

Redaktionsleitung: Klaus Hödl, klaus.hoedl@uni-graz.at

Redaktionsmitglieder: Andreas Brämer, Petra Ernst, Gerald Lamprecht, Thomas Meyer, Alexandra Strohmaier, Daniel Wildmann, Ulrich Wyrwa

Rezensionen: Thomas Meyer, thomasrgmeyer@yahoo.de

Editorial Board: STEVEN E. ASCHHEIM (Jerusalem), JUDITH BASKIN (Eugene/Oregon), STEVEN BELLER (Washington), ALFRED BODENHEIMER (Heidelberg, Basel), MICHAEL BRENNER (München), JACK JACOBS (New York City), SANDER L. GILMAN (Atlanta), ZEV GARBER (Los Angeles), MARK GELBER (Beer Sheva), HEIKO HAUMANN (Basel), MARION KAPLAN (New York), VICTOR KARADY (Paris, Budapest), CLAUDIA KOONZ (Duke University, North Carolina), ANDRÁS KOVÁCS (Budapest), GERHARD LANGER (Salzburg), DAVID N. MYERS (Los Angeles: UCLA), MICHAEL A. MEYER (Cincinnati), JACQUES PICARD (Basel), ALON RACHAMIMOV (Tel Aviv), ALVIN ROSENFELD (Indiana University), JOACHIM SCHLÖR (Southampton), FRANK STERN (Wien), YVAAT WEISS (Haifa), LILIANE WEISSBERG (Philadelphia), ROBERT S. WISTRICH (Jerusalem)

© 2008 by Studienverlag
Innsbruck – Wien – Bozen

Verlag: Studienverlag Innsbruck–Wien–Bozen, Erlenstraße 10, A-6020 Innsbruck,
Tel. 0512/395045, Fax: 0512/395045-15,
E-Mail: order@studienverlag.at, Internet: www.studienverlag.at

Umschlaggestaltung: Studienverlag/Karin Berner
Layout: Studienverlag/Karin Berner

Bezugsbedingungen: transversal erscheint zweimal jährlich. Einzelheft: € 10,30 / sfr 19,40.
Jahresabonnement: € 15,50 / sfr 28,50 inkl. MwSt., jeweils zuzüglich Versand. Die Bezugspreise unterliegen der Preisbindung. Abonnement-Abbestellungen müssen spätestens 3 Monate vor Ende des Kalenderjahres schriftlich erfolgen.

Aboservice: Tel.: +43-1-74040-7814, Fax: +43-1-74040-7813
E-Mail: aboservice@studienverlag.at

Frühere Ausgaben bis einschließlich Jahrgang 6 zu bestellen bei: Centrum für Jüdische Studien (Adresse s. o.).

Ab Jahrgang 7 (2006) zu bestellen bei: Studienverlag, www.studienverlag.at

Offenlegung laut Mediengesetz:

Medieninhaber: Studienverlag Ges.m.b.H., Erlenstraße 10, A-6020 Innsbruck
Buch-, Kunst- und Musikalienverlag; Markus Hatzler (Geschäftsführer), Rosa Hatzler, Elfriede Sponring

Gedruckt mit Förderung durch:
Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung in Wien
Karl-Franzens-Universität Graz
Steiermärkische Landesbibliothek Graz

Inhalt

Juden auf dem Balkan. Eine Einführung <i>von Daniel Wildmann/Ulrich Wyrwa</i>	3
Die Juden Belgrads im soziokulturellen und politischen Wandel des 19. Jahrhunderts <i>von Milica Mihailović</i>	13
Juden in Dubrovnik. Von der Republik Dubrovnik zum Kronland Dalmatien <i>von Ljiljana Dobrovšak</i>	47
Die Juden Salonikis im kulturellen Wandel des 19. Jahrhunderts – oder: Das Jerusalem des Balkans <i>von Rena Molho</i>	75
„Mein Bezug zum Judentum ist ein sinnlicher.“ Caroline Bongrand im Gespräch über ihren Roman ‚L'enfant du Bosphore‘ <i>von Andrea Allerkamp</i>	95

Juden in Dubrovnik. Von der Republik Dubrovnik zum Kronland Dalmatien

von Ljiljana Dobrovšak

Juden in Dubrovnik bis zum Untergang der Republik 1808

Die jüdische Gemeinde Dubrovniks, die seit dem Mittelalter kontinuierlich Bestand hatte, ist eine der ältesten Gemeinden auf dem Gebiet des heutigen Kroatien. Im Unterschied zu den übrigen jüdischen Gemeinden in Kroatien, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihre Blütezeit erlebten, stagnierte die Gemeinde von Dubrovnik damals in allen Bereichen: wirtschaftlich, kulturell, politisch und zahlenmäßig.

Uneinigkeit besteht in der historischen Forschung noch immer über die genaue Datierung der Ankunft der ersten Juden auf dem Gebiet von Dubrovnik. Da es in Süditalien im 12. Jahrhundert jüdische Gemeinden gab, wird vermutet, dass jüdische Händler bereits in jener Zeit in Berührung mit Dubrovnik kamen. Für diese Vermutung gibt es allerdings noch immer keine festen Beweise.¹ Einige Autoren geben an, dass die ersten Juden in Dubrovnik im 14. Jahrhundert (1324/1326) vorübergehend als Salz- und Korallenhändler sowie Geldverleiher oder Ärzte tätig waren, andere dagegen datieren ihre Ansiedlung auf das 15. Jahrhundert.² Wie durch zahlreiche Quellen nachgewiesen, kamen Juden seit Mitte des 14. Jahrhunderts als fahrende Händler nach Dubrovnik. Allerdings wohnten in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts so gut wie keine Juden in der Stadt, erst nach 1407 traten sie als ständige Bewohner in Erscheinung.³ Die Zahl der Juden in der seit 1358 selbständigen Republik Dubrovnik war zunächst verschwindend gering. Als zahlreiche sephardische Juden auf Schiffen der Handelsflotte Dubrovniks von der iberischen Halbinsel flohen, um der Einladung des Sultans zu folgen und in das Osmanische Reich ins Exil zu gehen, ließ sich ein Teil von ihnen in Dubrovnik nieder.⁴ Erleichtert wurde die Ansiedlung der sephardischen Juden durch frühere geschäftliche Beziehungen, das Anwachsen der wirtschaftlichen Stärke und die Expansion des Seehandels von Dubrovnik. Als

die Juden auch aus dem Königreich Neapel mit Sizilien und bald darauf auch aus dem Kirchenstaat vertrieben wurden, ließen sich auch zahlreiche italienische Juden in Dubrovnik nieder, und die italienische Kultur und Sprache übte einen starken Einfluss auf das gesellschaftliche Leben in der Stadt aus.

Weder Senat und Stadtrat noch die Gesellschaft der Republik waren jedoch frei von Vorurteilen gegenüber Juden.⁵ Nach der Ansiedlung der Juden aus Spanien und Italien hielten fanatische Priester antijüdische Predigten, und sie fanden in Teilen der Bürgerschaft von Dubrovnik ein aufmerksames und aufnahmebereites Publikum.⁶ Neben dieser Propaganda rief 1502 ein Prozess gegen Mosche Maralija, einen jüdischen Arzt, und weiteren zehn Juden, die wegen eines angeblichen Ritualmordes an einer Greisin verurteilt wurden, heftige Proteste von Bürgern der Republik gegen die jüdische Gemeinde hervor.⁷ Aufgeschreckt durch diesen Prozess und die judenfeindliche Stimmung in der Stadt, verließ ein Großteil der jüdischen Gemeinde Dubrovnik, nur eine kleine Gruppe blieb hier, um weiter Stoffe zu verkaufen und Leder zu verarbeiten. Unter dem Eindruck der Vertreibungen der Juden aus Sizilien und Süditalien wurden auch in Dubrovnik einige Verbote, die sich auf Juden bezogen, ausgesprochen. So versuchte der Adel vergeblich eine Entscheidung herbeizuführen, dass den vertriebenen Juden die Ankunft in Dubrovnik verboten werde. Juden hätten, so der Vorwand, die Verständigung von 1407 hintertrieben, der zu Folge sie sich verpflichtet hatten, in Dubrovnik keinen Handel zu treiben und den städtischen Händlern nicht zu schaden. Hinter der Tätigkeit des Adels standen die christlichen Kaufleute von Dubrovnik, die damit versuchten, nicht nur die Konkurrenz von jüdischen Händlern abzuwehren, sondern auch die engen Beziehungen zwischen der Republik Dubrovnik und Spanien zu unterbinden. 1510 hatte der Senat den Vorschlag, Juden das Aufenthaltsrecht zu verweigern, abgelehnt. Fünf Jahre später jedoch, als die Dominikaner immer stärkeren Einfluss im Senat hatten, fasste dieser mit einer Gegenstimme die Entscheidung, alle Juden und Marranen aus dem Gebiet der Republik Dubrovnik zu vertreiben und ihnen lediglich den vorübergehenden Aufenthalt in der Stadt zur Abwicklung ihrer Handelsgeschäfte zu gestatten. Es ist jedoch nicht belegt, inwiefern beziehungsweise für wie lange dieser Beschluss, nicht zuletzt angesichts der zurückgehenden Handelstätigkeit der Republik, umgesetzt wurde. Fest steht, dass in den 1530er Jahren wieder zahlreiche jüdische Händler in der Stadt lebten, bis die Republik 1538 den Juden auch offiziell die Rückkehr in die Stadt erlaubte. Ausschlaggebend dafür war nicht zuletzt auch der Druck des Sultans sowie der wachsende Anteil von jüdischen Händlern aus dem osmanischen Reich im Balkanhandel, die ihren Handel über den Hafen von

Dubrovnik abwickelten. Der Senat verpflichtete die Juden jedoch, sich allein innerhalb der Stadtmauern niederzulassen und ein besonderes Zeichen, mit dem sie von den Christen unterschieden werden könnten, zu tragen. Im Gegenzug versprach er den Juden den Schutz ihrer persönlichen Sicherheit und ihres Eigentums. Darüber hinaus senkte er die Zollabgaben, die Juden für den Überseehandel zu entrichten hatten. Dies erwies sich für Juden als besonders attraktiv, so dass sich neben spanischen Juden auch jüdische Familien aus Griechenland und Albanien in Dubrovnik niederließen. Juden aus Dubrovnik waren seither immer stärker im Transit-Handel im Raum der Adria tätig, wobei ihnen insbesondere die guten Handelsbeziehungen mit Juden in der Türkei, in Griechenland, Bulgarien, Serbien, Bosnien und in den italienischen Städten zu gute kamen, wobei unter letzteren vor allem Venedig und Ancona von zentraler Bedeutung waren.⁸

1540, zwei Jahre nach der Erlaubnis zur Rückkehr in die Republik, gründeten die Juden von Dubrovnik eine Kultusgemeinde, die in den Quellen in italienischer Sprache als *Università degli Ebrei*, *Sinagoga degli Ebrei* oder *Scuola degli Ebrei* bezeichnet wurde.

Im selben Jahr wiederum wies eine päpstliche Bulle den Senat an, auch in Dubrovnik ein Ghetto einzurichten und den Juden nur mehr in einem eingegrenzten und geschlossenen Quartier Wohnrecht zu gewähren.⁹

Im Oktober 1546 entschied der Senat, im unteren Teil der Lojarstraße (heute jüdische Straße) innerhalb der Stadtmauern und in unmittelbarer Nähe des wichtigsten Stadtplatzes das Ghetto zu errichten. Damit waren die Juden zugleich aber auch die einzigen Nicht-Katholiken, die sich innerhalb der Stadtmauern niederlassen durften. Das Ghetto war von zwei Mauern begrenzt, innerhalb des Ghettos durften sich die Juden frei bewegen. Die jüdische Gemeinde musste für die Häuser eine jährliche Miete zahlen. Trotz dieser Verordnung aber lebten zahlreiche wohlhabende jüdische Händler auch außerhalb des Ghettos.¹⁰

Das alltägliche Leben der Juden Dubrovniks spielte sich jedoch innerhalb des Ghettos ab. Im Laufe des 16. Jahrhunderts wuchs die jüdische Gemeinde, so dass 1589 ein neues Ghetto errichtet wurde.¹¹

In der Zeit zwischen 1590 und 1622 bestand die jüdische Gemeinde von Dubrovnik zu einem großen Teil aus eher wohlhabenden Händlern.¹² Sie genossen ein großes Ansehen, so dass sich weitere Juden hier niederließen. Unter ihnen befanden sich etwa der Arzt Amatus Lusitanus, der Dichter Didak Pir oder der Schriftsteller Aaron Khoen.¹³ Im 16. Jahrhundert bestanden gute Beziehungen zwischen der jüdischen Gemeinde und der Obrigkeit von Dubrovnik, die ihnen gar zum Ärger des Papstes erlaubte, christliche

50 Mägde zu beschäftigen. Auch wurde die Bestimmung, unterscheidende Zeichen wie etwa einen gelben oder roten Hut zu tragen, kaum mehr eingehalten.

Ermöglicht wurde dieses unproblematische Miteinander durch den Schutz, den Juden von Seiten der städtischen Obrigkeit sowie aus Teilen der Bürgerschaft erhielten. Häufig beschäftigte der Adel Dubrovniks Juden, die für sie die Geschäftsbücher und Rechnungen führten oder auch ihre Kinder unterrichteten.¹⁴ Das 16. Jahrhundert war somit ein einzigartiger und außergewöhnlich prosperierender Zeitabschnitt für die Juden der Republik wie für die Republik selbst. Der Land- und Seehandel blühte auf und die Juden Dubrovniks hatten daran einen wesentlichen Anteil.¹⁵

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts veränderte sich die Situation jedoch, und die Beziehungen zwischen den Juden und der Republik verschlechterten sich. Ursache dafür war nicht zuletzt die 1606 von der Diözese Dubrovniks beschlossene Verordnung „Über die Juden“, mit der die Kirche versuchte, die Juden möglichst weitgehend zu isolieren und sie streng zu reglementieren.¹⁶ Als 1622 der angesehene jüdische Händler Jichak Ješur (Yshac Jesurun) wegen eines angeblichen Ritualmordes an einem Mädchen verurteilt wurde, spitzten sich die Beziehungen von Juden und Nichtjuden in Dubrovnik erheblich zu.¹⁷ In dieser Zeit drang der Senat auf die Einhaltung der Ghettoverordnung und befahl allen Juden, die außerhalb des jüdischen Viertels wohnten, innerhalb von fünf Tagen in das Ghetto zu ziehen. Gleichzeitig sollten alle christlichen Mägde und Ammen das jüdische Viertel verlassen. Bei dieser Gelegenheit wurde die erste Zählung der Dubrovniker Juden durchgeführt. Der Handel auf dem Gebiet der Republik und außerhalb der Stadt wurde Juden erneut verboten. Die Mehrheit der Juden zog es daher vor, die Republik zu verlassen: 17 Familien zogen von Dubrovnik weg, nur die Cohen, Esperiel, Israel und Maestro blieben, 33 von 50 gezählten männlichen Juden verließen den Stadtstaat.

Bald darauf veränderte sich die Situation erneut, die Beeinträchtigungen und Behinderungen der Juden gingen zurück, und es ergab sich wieder die Möglichkeit eines friedlicheren und freieren Lebens für die Juden Dubrovniks. Zwölf derjenigen Juden, die mit ihren Familien die Stadt verlassen hatten, kehrten zurück, und die Einschränkungen der Bewegungsfreiheit wurden aufgehoben. Schließlich erhielten einige Juden die Erlaubnis, auch außerhalb der Stadt zu wohnen.¹⁸ Nach 1630 kehrte auch ein Großteil der übrigen jüdischen Familien in die Stadt zurück, und nach 1652 weitete sich das Ghetto erneut aus. Ihr religiöses Leben konnten sie ohne Behinderungen und Einschränkungen ausüben. Kulturell passten sich die Juden Dubrovniks

insofern auch ihrer Umwelt an, als sie ihre traditionelle jüdisch-spanische Sprache, das Ladino, dem in Dubrovnik gesprochenen kroatischen Dialekt anpassten und Ausdrücke aus der in der Nachbarschaft gesprochenen türkischen Sprache aufgriffen.

In ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit hatten die Juden von Dubrovnik im 17. Jahrhundert noch keinen wesentlichen Anteil an der Schifffahrt, ihr Hauptinteresse galt weiterhin dem Handel auf dem balkanischen Festland sowie dem Transitgeschäft mit Waren aus dem Hafen von Dubrovnik.

Im April 1667 erschütterte Dubrovnik ein schweres Erdbeben, bei dem die Hälfte der Einwohner der Stadt umkam, unter diesen auch 39 Juden.¹⁹ Der Senat bemühte sich daraufhin um den Wiederaufbau der zerstörten Stadt und kam dabei auch der jüdischen Bevölkerung entgegen, zumal diese aus eigenen Mitteln die Häuser im Ghetto erneuert hatte. Die katholische Kirche hingegen verstärkte ihre antijüdische Propaganda und erneuerte ihre Maßnahmen gegen die Juden, auch wenn diese ohne weitere Folgen blieben und insgesamt die Situation für die Juden günstiger war als für die Angehörigen der orthodoxen Kirche oder anderer religiöser Minderheiten.²⁰

1669 formierte sich die bereits Mitte des vorangegangenen Jahrhunderts gegründete jüdische Gemeinde als *Scuola Haebreorum* neu.²¹ Innerhalb der Gemeinde bestanden zwei Schulen, die Grundschule *Talmud Tora*, die auch von Mädchen besucht wurde, und die Höhere Schule, *Jeshiva Shalom*. Darüber hinaus bestanden innerhalb der Gemeinde die Bruderschaften zur Armenpflege, *Hevra di Ozer Dalim*, zur Bestattung der Verstorbenen, *Hevra Kadischa*, sowie die *Erev Roš-Hodesh*, die sich um die Feierlichkeiten des ersten Tages im Monat nach jüdischem Kalender kümmerte.²²

Seit Mitte des 18. Jahrhunderts engagierten sich Juden verstärkt in der Seefahrt und im Seehandel. Sie erwarben Eigentum an Schiffen, vergaben Kredite oder stellten Versicherungspolice für die Seefahrt aus und fungierten schließlich als Pächter der staatlich verordneten Schiffsgebühren und Schiffsadministratoren.²³ Aufgrund der über den ganzen Mittelmeerraum gespannten Handelstätigkeit der Juden von Dubrovnik sowie durch ihre Verwandtschaftsbeziehungen in anderen Städten war die Stadt Dubrovnik auf vielfältige Weise mit anderen mediterranen Hafenstädten vernetzt.

Die Bedingungen des Aufenthaltes von Juden in Dubrovnik bestimmte der Senat je nach politischer Situation neu. Trotz aller politischen Wechsel stieg die Zahl der Juden von Dubrovnik im 18. Jahrhundert jedoch an.²⁴ Ausschlaggebend dafür waren nicht nur die Zunahmen der Familiengröße, sondern auch die Zuwanderung von Juden, insbesondere aus Dalmatien und dem im Kirchenstaat gelegenen Ancona.²⁵ Hinsichtlich der innerstädtischen

Verteilung ließen sich immer mehr jüdische Familien auch außerhalb des Ghettos sowie jenseits der Stadtmauern nieder.²⁶ Die Zahl der Juden variierte gleichwohl je nach wirtschaftlicher Konjunktur und lag in der Zeit vor dem Ende der Republik zwischen 200 bis 250.²⁷

Die Republik von Dubrovnik war über Jahrhunderte mit der römisch-katholischen Kirche verbunden,²⁸ und das Verhältnis der kirchlichen Obrigkeit gegenüber den Juden entsprach den jüdenfeindlichen Vorgaben des Vatikan. Ein zentrales Problem der Beziehungen von Juden und Christen war dabei die Frage der Konversion. Eine relativ kleine Menge von Juden ließ sich freiwillig taufen, weil sie einen christlichen Partner heiraten wollte. Der Staat unterstützte dies, indem er tauf- und heiratwilligen jüdischen Frauen eine Mitgift zahlte.²⁹ In anderen Fällen wurde die Taufen mit Gewalt vollzogen, was in den aufgeklärten und toleranten Kreisen der Bürgerschaft jedoch deutlichen Protest hervorrief. Ein solcher Fall ereignete sich 1782, sodass der Senat beschloss, dass diejenigen, die Juden mit „Gewalt oder List“ taufte, mit Gefängnis bestraft werden sollten, wobei das Strafmaß vom Alter des Täuflings abhing. Waren die Getauften älter als 14 Jahre, betrug die Strafe ein Jahr Gefängnis, waren sie jünger als 14 Jahre wurden die Schuldigen mit zwei Monaten Gefängnis bestraft, zuzüglich wöchentlicher und öffentlicher Auspeitschung vor der Stadtwache. Eine Ausnahme bildeten nur die Fälle von Taufen, die nach dem kanonischen Recht für kleine, im Sterben liegende Kinder vorgeschrieben waren.

Auch für die Zeit nach dem Ende der Republik ist noch einmal ein Fall einer Zwangstaufe überliefert, als 1806 ein elternloser jüdischer Junge getauft wurde. Aufgrund der Proteste der jüdischen Gemeinde übergab die seinerzeit herrschende französische Regierung den Knaben der Obhut einer jüdischen Familie von Dubrovnik.³⁰

Trotz des Senatsbeschlusses von 1782 waren die Juden von Dubrovnik, wie der letzte Fall zeigt, vor weiteren Zwangstaufern keineswegs geschützt, und die Rechtslage blieb insofern unklar, als die Frage der Rücknahme von Zwangstaufern nicht geklärt war, für die an den Zwangstaufern beteiligten Priester sowie für weitere Teilnehmer der Zeremonie keine Strafe vorgesehen war, und schließlich die Verordnung über kranke Kleinkinder zahlreiche Deutungsmöglichkeiten enthielt. Trotzdem zeigt der Beschluss, dass die Republik Dubrovnik Juden Schutz bot und für die freie Religionsausübung eintrat. Widerstand gegen diese Toleranzpolitik kam in erster Linie von religiösen Fanatikern, und hinter diesen stand die katholische Reaktion, die vom Kirchenstaat ausging und sich auch auf die Region jenseits der Adria niederschlug.

Schon 1687 etwa hatte der Generalvikar von Dubrovnik angeordnet, dass alle christlichen Mägde, die bei Juden dienten, innerhalb von drei Tagen die Häuser der Juden zu verlassen hätten, ferner erinnerte er die Juden an die Pflicht zum Tragen von Erkennungszeichen und schließlich verbot er ihnen, christliche Bücher zu binden oder zu verkaufen. Auch diese Verordnungen aber wurden kaum befolgt und deren Einhaltung von der Obrigkeit auch nicht kontrolliert, so dass die Kirche sie, wiederum ohne Ergebnis, häufig erneuern ließ. 1724 aber kam es in Dubrovnik zu einer Talmudverbrennung, an der auch staatliche Stellen beteiligt waren.³¹

Die sozialen Beziehungen zwischen der mehrheitlich katholischen Bevölkerung und den Juden in Dubrovnik wiederum waren nicht sonderlich herzlich. Trotzdem blieben sie über lange Zeiten hinweg konfliktfrei, und die offizielle Politik orientierte sich eher an wirtschaftlichen Interessen als an religiösen Fragen. So konnten die Juden von Dubrovnik über lange Zeit hinweg relativ friedlich leben.

Vermutlich in der Mitte des 18. Jahrhunderts, das genaue Datum ist nicht bekannt, erhielten die alteingesessenen Juden Dubrovniks gar die Staatsbürgerschaft der Republik.³² Diese gehörten seither nicht mehr nur in die Kategorie von Bewohnern (*habitatores*), auch galten sie nicht als Fremde (*foreses*), sondern sie wurden zu Bürgern (*cives*) der Republik Dubrovnik erklärt. Obwohl sie damit die Staatsbürgerschaft besaßen, genossen sie trotzdem nicht die gleichen Rechte wie katholische Bürger, sie hatten weiterhin einen besonderen Status mit eingeschränkten Rechten. Außerdem wurde zwischen jenen Juden, die vor 1739 in die Stadt gekommen waren und jenen, die sich später hier niedergelassen hatten, unterschieden. Die letzteren wiederum galten als Fremde.³³ Darüber hinaus aber machte die Verwaltung der Republik keinen Unterschied zwischen Juden und Nichtjuden.

Nicht nur durch die Zuerkennung der Staatsbürgerschaft, sondern auch durch den sozialen Aufstieg und dem daraus folgenden Eintritt in das Stadtbürgertum verbesserten sich die Lebensbedingungen der Juden von Dubrovnik im 18. Jahrhundert deutlich.³⁴ Dennoch war in Teilen der Gesellschaft auch eine religiös begründete Feindseligkeit gegen Juden verbreitet, von denen immer wieder Aktivitäten zur Begrenzung der Rechte der Juden ausgingen. Die Mehrheit der Bürgerschaft von Dubrovnik lehnte diese Forderungen jedoch ab, so dass sich die Widersacher der Juden mit ihren Forderungen nicht durchsetzen konnten. Vereinzelt Verfügungen, die dennoch gegen die Juden erlassen wurden, etwa das Verbot von 1782, christliche Haushälterinnen unter 50 Jahren zu beschäftigen, oder das Verbot von 1799, Bodenbesitz oder mehr als ein Haus zu erwerben, gingen auf den Druck

dieser Gruppen zurück. Bezeichnend für die Situation in Dubrovnik ist aber, dass diese Verordnungen zumeist nicht eingehalten und von der Stadtverwaltung nicht kontrolliert oder verfolgt wurden.³⁵

Am Ende des Zeitalters der Republik hatte Dubrovnik etwa 30.000 Einwohner. Die Herrschaft lag in den Händen von siebzehn Adelsfamilien, die am Ende des 18. Jahrhunderts jedoch keine in sich geschlossene Klasse bildeten, sondern in den alten Adel, die *Salamankezi*, und die neue Aristokratie, die *Sorbonezi*, gespalten waren. Eine der Ursachen dieser Spaltung war die Nobilitierung der zehn reichsten bürgerlichen Familien nach dem Erdbeben von 1667 und der damit vom alten Adel beklagten „Verunreinigung“ des Blutes, doch politische Divergenzen zwischen den beiden Adelsfraktionen verstärkten die Konflikte zwischen ihnen.³⁶

Unter dem Adel stand das Bürgertum, das aus rund siebzig Familien bestand und ebenfalls in sich gespalten war. Die maßgeblichen Teile des Bürgertums waren zudem in Korporationen organisiert. Neben den *Antunini*, benannt nach der mittelalterlichen Kaufmannsbruderschaft *Zum Hl. Anton*, standen die *Lazarini*, die auf die Kaufmannsbruderschaft *Zum Hl. Lazarus* zurückging, die sich im 16. Jahrhundert von der ersten Bruderschaft abgespalten hatte. Beide Gruppen aber dominierten zusammen mit Teilen des Adels und einigen der naturalisierten Juden den Handel der Republik. Zum Senat und Stadtrat aber hatte das Bürgertum keinen Zugang, beide Institutionen waren allein vom Adel beherrscht.

Den größten Stand der Bevölkerung der Republik Dubrovnik machten die städtischen Unterschichten und die in dem zur Republik gehörenden ländlichen Umland tätigen Bauern aus.³⁷

Wohlhabende jüdische Händler gehörten in soziologischer Hinsicht sowohl zum Adel als auch zum Bürgertum, auch wenn sie, was den Adel betrifft, wegen des Kriteriums der Reinheit des Blutes nicht zum Patriziat Dubrovniks im engeren Sinne gerechnet wurden. Hinsichtlich des Bürgertums wiederum konnten sie aufgrund des religiösen Charakters der Kaufmannsbruderschaften des Hl. Anton und des Hl. Lazarus nicht in diese aufgenommen werden.³⁸ Gleichwohl pflegten sowohl der Adel als auch das Bürgertum gute Beziehungen zu den Juden der Stadt.³⁹

Wirtschaftlich hatte der Seehandel von Dubrovnik am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen deutlichen Aufschwung erfahren und die Handelsflotte hatte sich stark vergrößert. Die Neutralität der Republik Dubrovnik in den europäischen Koalitionskriegen seit 1792 ermöglichte der Stadt eine weitere Zunahme des Handels und sicherte ihr finanzielle Gewinne.

Politisch aber hatten sich im Zuge der Französischen Revolution sowohl innerhalb des Adels als auch des Bürgertums deutliche Konflikte abgezeichnet. Kulturell war Dubrovnik zwar überwiegend von Italien geprägt, mit der Französischen Revolution wurden dann die Ideen von Gleichheit und Freiheit immer stärker propagiert. Innerhalb des Adels taten sich so politische Divergenzen zwischen den Salamankezi und Sorbonezi auf. Während die Sorbonezi zu Frankreich und den Ideen von 1789 hielten, orientierten sich die Salamankezi an Österreich und nahmen sowohl anglophile als auch russophile Positionen ein.⁴⁰

Auch innerhalb des Bürgertums fanden die Ideen der Französischen Revolution starken Zulauf. Unter diesem Einfluss gründeten Bürger von Dubrovnik eine Gesellschaft zur Förderung demokratischer Ideen, die *Società patriottica*, der sich auch Teile des frankophilen Adels anschlossen.⁴¹ Der österreichische Konsul Giuseppe Timoni, der von 1805 bis 1809 in der Stadt tätig war, bezeichnete diese Gesellschaft als ein Zentrum der Sympathisanten Frankreichs und meinte, dass auch die Juden Dubrovniks dort organisiert seien.⁴²

Auch der Zagreber Geistliche Vinko Vlatković bezeichnete die Juden von Dubrovnik als Anhänger der Französischen Revolution und behauptete, diese würden durch chiffrierte Briefe mit französischen Agenten korrespondieren und seien daher über die Entwicklung in Frankreich sehr genau informiert.⁴³

In den ersten Kriegen konnte die Republik ihre Neutralität wahren, nachdem aber auch Venedig seine Unabhängigkeit verloren hatte und die venezianische Republik aufgelöst worden war, wurde die Lage von Dubrovnik gleichfalls problematisch. Verschärft wurde die Situation dadurch, dass Frankreich 1805 im Frieden von Bratislava Dalmatien zugesprochen wurde, Dubrovnik aber weiterhin neutral bleiben sollte. Sowohl Russland als auch Frankreich aber forderten Dubrovnik für sich. Im Mai 1806 zogen daraufhin französische Truppen unter General Alexander Lauriston in Dubrovnik ein, während Russland die Stadt gleichzeitig belagerte. Frankreich konnte die Republik vor allem deshalb relativ leicht besetzen, weil sich die Mehrheit des Senats für Frankreich ausgesprochen hatte und auch die Juden größtenteils die Franzosen unterstützten, während Russland und Österreich sehr viel weniger Rückhalt innerhalb der Republik hatten.⁴⁴

Die Besetzung der Stadt und die ihr auferlegten Kontributionen sowie die Seeblockade führten zum vollständigen Ruin der Handelsflotte von Dubrovnik. Im Januar 1808 löste die französische Armee unter Marschall Auguste-Frédéric-Louis Viesse de Marmont schließlich die Republik von Dubrovnik auf und stellte das Territorium als Teil der Illyrischen Provinzen unter französische Herrschaft.⁴⁵

56 Die französische Herrschaft 1808 bis 1815 und die kurze Zeit der Emanzipation

In der Zeit der französischen Herrschaft veränderten sich alle Bereiche des gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Lebens in Dubrovnik grundlegend. Nach dem Ende der Republik im Jahr 1808 blieb die alte Rechtsordnung zunächst noch in Kraft, 1812 aber wurde in Dubrovnik die französische Gesetzgebung eingeführt. Schon zuvor erfuhr die rechtliche Lage der Juden eine grundlegende Reform. Da die jüdische Bevölkerung mit dem Ende der Republik auch weiterhin unter der alten Rechtsordnung stand und Verfahren gegen sie nach altem Recht gesprochen wurden, richteten die Juden von Dubrovnik im Juni 1808 an den machthabenden französischen Marschall Marmont eine Denkschrift und forderten die Anerkennung ihrer bürgerlichen Rechte und die Gleichbehandlung mit anderen Bürgern. Noch am gleichen Tag schaffte die französische Führung alle Gesetze der ehemaligen Republik Dubrovnik, die die Rechte der Juden begrenzt hatten, ab und verkündete ihre volle Gleichberechtigung mit anderen Bürgern ohne Einschränkungen.⁴⁶ Mit diesem Entschluss wurden nicht nur Juden gleichberechtigt, sondern auch alle anderen sozialen und religiösen Minderheiten. Darüber hinaus wurde auch die zivile Eheschließung eingeführt. Im folgenden Jahr trat wiederum ein Streitfall auf, der sich auf das Ablegen des jüdischen Eides (*more judaico*) bezog. Der Eid wurde daraufhin im Jahr 1810 abgeschafft und den Richtern in Dubrovnik dezidiert untersagt, diese Form des Eides zu verlangen.⁴⁷ Mit der Gleichberechtigung wurden die Juden zu einem integrierten Teil der Gesellschaft und hatten damit auch die entsprechenden Pflichten. Unter anderem wurden sie in die 1809 gegründete Nationalwache aufgenommen und bald darauf auch in das Sanitätswesen. Die Gleichberechtigung ermöglichte ferner, dass neben acht Adligen und acht Bürgern auch zwei Juden, Josip Mandolfo und Daniel Terni, in den provisorischen Gemeinderat gewählt wurden.⁴⁸ Nach der Emanzipation engagierten sich immer weitere Teile der jüdischen Bevölkerung in den Institutionen des Staates und der bürgerlichen Gesellschaft von Dubrovnik.

Trotz der rechtlichen Gleichstellung und gesellschaftlichen Integration mussten die Juden von Dubrovnik in dieser Zeit auch sehr zwiespältige Erfahrungen mit der französischen Verwaltung machen. So ordnete Marmont im Jahr 1806 an, dass das gesamte Silber der jüdischen Gemeinde, der *Scuole degli Ebrei*, registriert würde, und drei Jahre später erlegte er der Stadt Dubrovnik hohe Kontributionen auf, zu denen auch die Juden herangezogen wurden.⁴⁹

Zugleich aber formierte sich auch innerhalb der Bürgerschaft der Widerstand gegen die Emanzipation der Juden. Dieser kam etwa aus den gegen

Frankreich eingestellten Teilen des Adels und Bürgertums, vor allem aber von Seiten der katholischen Kirche. Diese diffamierten die Juden als „Čifut und Žudija“ und warfen ihnen vor, Jakobiner und „Träger der bösen Demokratie“ zu sein. So wurde in Dalmatien etwa eine dem Priester Andrija Dorotić zugeschriebene Hetzpredigt verbreitet, in der die Juden als „Feinde des Glaubens“ bezeichnet wurden.⁵⁰

Gemäß der ersten Bevölkerungszählung von 1799 lebten innerhalb der Stadt Dubrovnik 4.474 Einwohner, darunter 171 Juden. Nach der unter französischer Herrschaft 1807/08 durchgeführten Bevölkerungszählung hatte das Gebiet der einstigen Republik Dubrovnik 31.580 Einwohner, unter ihnen 227 Juden, 109 Männer und 118 Frauen. Sie machten damit 0,7 Prozent der Gesamt-, aber 4 Prozent der Stadtbevölkerung aus.⁵¹

Beide Erhebungen sind jedoch sehr unzuverlässig. So geht aus ihnen nicht hervor, ob Kinder bis 14 Jahren und die christliche Dienerschaft einbezogen wurden. Außerdem bleibt unklar, wie viele Juden dauerhaft in der Stadt lebten und wie viele sich nur kurz dort aufhielten.⁵²

Die Organisation der jüdischen Gemeinde, die *Schola Haebreorum*, bestand in der Zeit, als die Stadt zu den Illyrischen Provinzen gehörte, fort, ebenso die alten Bruderschaften und Einrichtungen *Jesiva Salom*, *Talmud Tora* und *Erev Ros-hodes*. Auch das Alltagsleben im jüdischen Wohnviertel änderte sich kaum.⁵³

In wirtschaftlicher Hinsicht aber bedeutete die Zeit der französischen Herrschaft einen tiefen Einschnitt nicht nur für die Juden der Stadt, sondern für die gesamte Ökonomie von Dubrovnik und des östlichen Adriaraumes.

Mit der im November 1806 von Napoleon verfügten Kontinentalsperre brach auch im Adriaraum der gesamte Seehandel zusammen und Dubrovnik verlor seine Haupteinnahmequelle. Mit dem Niedergang des Seehandels brach ferner der Landhandel, ebenfalls zentraler Sektor der Ökonomie Dubrovniks, weg. Die Stadt erlitt darüber hinaus aufgrund der zweijährigen Belagerung schwere finanzielle Verluste. Aufgrund des Zusammenbruchs der Seefahrt und des Handels machten zahlreiche Handelshäuser der Stadt Bankrott. In den ersten Jahren der französischen Herrschaft hatte Dubrovnik seine wirtschaftliche Grundlage verloren, die Stadt befand sich in einer extrem schwierigen Lage. Weite Teile der Bevölkerung wurden hilfsbedürftig und von finanzieller Unterstützung der französischen Regierung abhängig. Innerhalb der Gesellschaft machte sich Resignation breit.⁵⁴

Von dem wirtschaftlichen Einbruch waren auch zahlreiche jüdische Geschäftsleute betroffen.⁵⁵ Die jüdische Bevölkerung teilte in dieser Hinsicht das Schicksal der nichtjüdischen Einwohner.⁵⁶

Einem Teil derjenigen Handelshäuser aus Dubrovnik, die nicht allein auf die Schifffahrt und den Hafen angewiesen waren, gelang es, diese Phase des generellen wirtschaftlichen Niedergangs zu überstehen. Unter ihnen befand sich eine Reihe von jüdischen Kaufleuten, die ihr Handelskapital neu aktivierte und ihre Geschäftstätigkeiten diversifizierte. Auch in der Zeit der französischen Herrschaft war die Mehrzahl der Juden Dubrovniks im Groß- und Kleinhandel sowie im Bankwesen tätig. Ein kleinerer Teil der jüdischen Händler wiederum war für die Versorgung der französischen Armee zuständig oder mit Finanzgeschäften der französischen Verwaltung beschäftigt, wieder andere belieferten die Stadt mit Getreide, Salz und anderen notwendigen Lebensmitteln oder waren in Versicherungsgesellschaften tätig.⁵⁷

Trotz der Stagnation des Adria Handels, dekretierte die französische Verwaltung 1808 die Gründung eines Handelsausschusses, dem der Geschäftsmann Abraham Pardo angehörte.⁵⁸ 1811 ging aus diesem Ausschuss die Handelskammer von Dubrovnik hervor, die sich aus 25 christlichen und 5 jüdischen Händlern, Abram Salamon Pardo, Josef Leon Levi Mandolfo, Sabat Mandolfo sowie Jakov und Salamon Terni, zusammensetzte. Neben der Kammer wurde im folgenden Jahr ein Handelsgericht gegründet, dem wiederum Abraham Pardo angehörte.⁵⁹

Trotz des Rückgangs des Handels und der daraus hervorgegangenen wirtschaftlichen Stagnation blieb Dubrovnik aber in der Zeit der französischen Herrschaft nicht nur ein entscheidender Warenumserschlagplatz in der Adria, sondern auch ein kulturelles Zentrum und Ort politischer Auseinandersetzungen. Dies sollte sich unter der österreichischen Herrschaft ändern, in der Dubrovnik zu einem Provinzstädtchen am Rande der österreichischen Monarchie wurde.

Die Zeit der österreichischen Herrschaft (1814–1918)

Nach dem Zusammenbruch der französischen Herrschaft an der Ost-Adria zwischen 1813 und 1814 besetzen österreichische Truppen Dalmatien. Hoffnungen auf einer Wiederrichtung der unabhängigen Republik hatten sich sehr schnell zerschlagen, denn auf dem Wiener Kongress wurde Dubrovnik dem unter österreichischer Herrschaft stehenden Königreich Dalmatien zugeschlagen.⁶⁰ Auch wenn Dubrovnik zu einem Verwaltungszentrum wurde, verlor die Stadt ihre einstige politische Bedeutung.

Durch den Untergang der Handelsmarine hatte Dubrovnik zudem die Hauptquelle seines Reichtums verloren, und die Stadt konnte sich in der ein-

hundert Jahre währenden Zeit der österreichischen Herrschaft nicht wieder erholen.

Auch die jüdische Gemeinde hatte unter dem Verlust der einstigen Bedeutung zu leiden, gleichzeitig kam es erneut zu Spannungen zwischen Teilen der Bevölkerung und den Juden von Dubrovnik, die nun als „Freunde der Franzosen“ diffamiert wurden.⁶¹

Rechtliche Grundlage

Da die Rechtslage der Juden in der Habsburgmonarchie trotz der einstigen Toleranzpolitik Josephs II. in der Zeit nach dem Wiener Kongress unsicher blieb und sie zudem zahlreichen Beschränkungen unterworfen blieben, befürchteten auch die Juden von Dubrovnik eine Verschlechterung ihrer rechtlichen Situation. Die Besorgnisse verschärfen sich zumal in dem Moment, als Gerüchte aufkamen, Bürger von Dubrovnik würden die Juden angreifen, sollten diese in der Karwoche in der Öffentlichkeit auftreten.⁶² Die jüdische Gemeinde bat daher die österreichische Verwaltung um Schutz, und die Regierung verkündete Anfang März 1814: „Juden sollten sich in allen Ländern seiner Majestät der übrigen Bevölkerung als gleich betrachten. Sie müssen die gleichen Rechte in der Provinz Dubrovnik genießen. Darum werden alle Bewohner ermahnt, dass sich niemand erlauben solle, die Juden in irgendeiner Weise zu beunruhigen, vor allem nicht in den Tagen der Karwoche“. Darüber hinaus wurde erklärt, dass Väter für das Verhalten ihrer Kinder haften müssten.⁶³

Trotz der anfänglichen Zusicherung, dass die Juden Dubrovniks ihre bürgerliche und rechtliche Gleichheit behalten würden, wurden die Rechte der Juden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dennoch immer weiter eingeschränkt und begrenzt, eine Folge der Tatsache, dass die Stadt in die Rechtsordnung der Habsburgmonarchie einbezogen wurde. Schon 1814 wurde den Juden erneut der Handel mit Getreide verboten, 1821 wurde das in der Monarchie gültige Verbot der Beschäftigung von christlichen Mägden durch Juden auf Dalmatien ausgeweitet.⁶⁴ 1826 wurde jüdischen Lehrern verboten, christliche Kinder in Schulen zu unterrichten, lediglich Privatunterricht war ihnen gestattet. Ein Jahr später wurde verordnet, dass jüdische Ehen von der Regierung bestätigt werden müssten und alle früher geschlossenen Ehen ungültig seien. Bis zum Jahr 1848 folgten weitere Verbote und Einschränkungen.⁶⁵

Mit der Revolution und der Verfassung vom April 1848 erhielten mit den Juden der Habsburgermonarchie auch die Juden von Dubrovnik ihre rechtliche Gleichstellung, und nach der Niederschlagung der Revolution in

Wien blieb die Emanzipation der Juden auch in der oktroyierten Verfassung vom März 1849 erhalten. Als auch diese Verfassung aufgehoben wurde und mit dem Silvesterpatent von 1851 sich die neoabsolutistische Politik in der Habsburgermonarchie durchsetzte, wurden auch die Rechte der Juden wieder eingeschränkt.⁶⁶

Erst mit dem österreichisch-ungarischen Ausgleich und der neuen Verfassung von 1867 erhielten die Juden der Habsburgermonarchie, und so auch diejenigen von Dubrovnik, ihre volle bürgerliche Gleichberechtigung.⁶⁷ Die Beschränkungen, denen die Juden zuvor unterworfen waren, waren damit aufgehoben.⁶⁸ Im März 1890 wurde schließlich auch der Status der jüdischen Gemeinden geklärt, Bestimmungen, die wiederum auch für die jüdische Gemeinde von Dubrovnik galten.⁶⁹

Die jüdische Gemeinde

Mit dem Beginn der habsburgischen Herrschaft über Dubrovnik musste sich die jüdische Gemeinde der Stadt nach den österreichischen Gesetzen organisieren. Sie verlor ihre Selbständigkeit und wurde der Gemeinde von Triest unterstellt. Konflikte und Streitigkeiten innerhalb der jüdischen Gemeinschaft von Dubrovnik konnten nicht mehr intern nach altem Recht vom Vorstand der Gemeinde beigelegt, sondern mussten dem österreichischen Zivilrecht entsprechend geklärt werden.

Den neuen Verordnungen über die Aufbau und die Verwaltung der jüdischen Gemeinden entsprechend stand an der Spitze der Gemeinde der halbjährlich gewählte *gastald*. Alle erwachsenen Männer der Gemeinde gehörten dem Hauptorgan, dem *Veliki Kapitul*, an, für die alltäglichen Fragen und die Verwaltung wiederum war ein Ausschuss, der *Mali Kapitul*, zuständig, der sich aus sechs Mitgliedern zusammensetzte.⁷⁰

Die im November 1852 erlassenen Verordnungen über die jüdischen Gemeinden in der Habsburgermonarchie bestimmten die Grundsätze der Gemeindeverwaltung neu und regelten das Führen der Gemeinde- und Geburtenbücher. Von den Rabbinern wurde ein abgeschlossenes Studium an einer höheren Rabbinerschule verlangt.⁷¹ Die jüdische Gemeinde von Dubrovnik hatte jedoch keinen Rabbiner, der diese Anforderungen erfüllte. Nach dem Tod des langjährigen Gemeinderabbiners Jakov Parda 1821 wechselten die Rabbiner der Stadt sehr häufig, darüber hinaus besaßen sie oftmals nicht die notwendige Qualifikation und gelegentlich übten das Rabbinat auch Händler oder Geschäftsleute nebenberuflich aus. Da die Gemeinde von Dubrovnik

weitgehend verarmt war und keine Möglichkeiten hatte, für die Stelle eines Rabbiners aufzukommen, wandte sie sich mehrfach an die ihr vorgesetzte Gemeinde von Triest mit der Bitte, sie bei der Finanzierung eines Rabbiners zu unterstützen. Auch den Vorschlag für die dalmatinischen Gemeinden einen gemeinsamen Rabbiner zu ernennen, hat die Gemeinde Triest jedoch abgelehnt.⁷²

1890 wurde in Wien ein Gesetz über die Rechtsstellung der jüdischen Gemeinden in der Habsburgermonarchie verabschiedet, demzufolge sich alle in einer Region lebenden Juden einer Kultusgemeinde anschließen und ein eigenes Gemeindestatut ausarbeiten mussten. Zwei Jahre später bildeten sich in Dalmatien zwei Gemeinden, eine in Split, zu der die Juden aus Metković, Split, Šibenik und Zadar zählten, und eine zweite in Dubrovnik, der neben den Juden der Stadt selbst diejenigen der Kreisverwaltung von Korčula und Kotor angehörten. Die Ausarbeitung des Statuts dauerte jedoch mehrere Jahre. Selbst zu Beginn des 20. Jahrhunderts war sie noch nicht abgeschlossen. Die Zahl der volljährigen männlichen Mitglieder der Gemeinde von Dubrovnik ging immer mehr zurück, so dass diese klagte, die Stelle des Rabbiners Salomon Tolentin, der zudem nicht einmal den verlangten Schulabschluss hatte, nicht weiter finanzieren zu können.⁷³

Trotz der langen Tradition religiösen Unterrichts für jüdische Kinder in Dubrovnik in der Grundschule *Talmud Tora* und der höheren Schule *Jeshiva Shalom*, ging das religiöse Schulwesen im 19. Jahrhundert immer mehr zurück. Ursache dafür war nicht nur der Mitgliederschwund in der Gemeinde, sondern auch die Möglichkeit, weltliche Schulen zu besuchen. Schon seit den 1820er Jahren besuchten jüdische Schüler die allgemeine Grundschule von Dubrovnik. Eine in dieser Zeit eröffnete und von der Gemeinde ausgerichtete konfessionelle Schule wurde wegen Finanzierungsproblemen und zu geringer Schülerzahlen 1830 wieder geschlossen,⁷⁴ so dass jüdische Schüler wieder stärker die städtische Schule und das Gymnasium besuchten. Da die Größe der jüdischen Gemeinde jedoch zurückging, sank auch in den öffentlichen Schulen die Zahl der jüdischen Schüler.⁷⁵

Zur Beerdigung der Verstorbenen standen den Juden von Dubrovnik im 19. Jahrhundert zwei Friedhöfe zu Verfügung. Der ältere, seit den ersten Ankünften der Juden benutzte Friedhof, *Žudioski grebi*, befand sich unweit der Stadtmauern auf dem Posat. 1913 wurde er geschlossen. Der zweite entstand in der französischen Zeit und lag etwas außerhalb der Stadt, in der Banovina, weil die Franzosen die Beisetzungen in der Stadt verboten hatten.⁷⁶

Das religiöse Leben der Gemeinde von Dubrovnik veränderte sich im 19. Jahrhundert kaum. Während sich zahlreiche jüdische Gemeinden Kro-

62 tiens der Reformbewegung anschlossen, blieben die Juden Dubrovniks der Orthodoxie treu.

In der Lebenshaltung und im Lebensstil der Juden von Dubrovnik führten nichtsdestotrotz die generellen wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen des 19. Jahrhunderts zu einem immer stärkeren Einfluss der westlichen Kultur, wie gezeigt wird.⁷⁷ Mit einer Ausnahme vielleicht: Die zionistische Bewegung fand in Dubrovnik ähnlich wie in den übrigen jüdischen Gemeinden Kroatiens nur sehr geringen Zuspruch. Ausschlaggebend dafür war nicht zuletzt die Tatsache, dass in dieser Region kaum jüdische Studenten lebten, die die zionistischen Ideen aus den Universitätsstädten wie Prag, Wien oder Budapest nach Kroatien hätten bringen können.

Wirtschaft

Die Lebenslage der Juden von Dubrovnik war im 19. Jahrhundert vor allem durch die schwierigen ökonomischen Umstände geprägt, von denen auch der gesamte Raum Dalmatiens betroffen war.⁷⁸ Das Wirtschaftsleben in Dubrovnik und Dalmatien erholte sich nur sehr langsam und schwer von den Einbußen, die es während der Blockade 1806 bis 1813 erlitten hatte. Auch war der neue Status als abgelegene Provinz innerhalb der Habsburgermonarchie für die Wirtschaft nicht förderlich. Darüber hinaus liefen auch türkische Händler den Hafen von Dubrovnik nicht mehr an, so dass der Warenumschlag weiter zurückging. Schließlich erschwerten 1815/16 Pestepidemien und Hungersnöte sowie in den Jahren 1848/49 eine Cholera-Epidemie die Handelstätigkeit.⁷⁹ Parallel zum wirtschaftlichen Niedergang von Dubrovnik verarmte auch die jüdische Bevölkerung. Zahlreiche Juden verließen die Stadt und zogen in andere Orte der Monarchie oder nach Italien.⁸⁰ Trotz der lang anhaltenden wirtschaftlichen Krise, der Veränderung der Handels- und Verkehrsrichtungen sowie der fehlenden Unterstützung seitens der Regierung begann sich seit den 30er und 40er Jahren der Adriaandel langsam zu erholen.⁸¹ Dies bot aber nur wenigen Juden aus Dubrovnik, die zumeist aus den alten Handelsfamilien stammten, eine Lebensgrundlage. Sie handelten hauptsächlich mit Lebensmitteln, zum Teil mit Leder, wieder andere waren als Makler tätig.⁸²

Sie versuchten, wieder an die alten Handelsverbindungen zur Levante, in die Türkei und nach Russland anzuknüpfen.⁸³ Zum wichtigsten Warenumschlagplatz des Adriaandels aber wurde Triest.⁸⁴ Ein Teil der Dubrovniker jüdischen Familien zog deshalb nach Triest, ein anderer verlagerte seine

Handelszentren in kleinere dalmatinische Städte von Benkovac im Norden bis nach Budva im Süden.⁸⁵

Die angesehensten jüdischen Familien Dubrovniks waren im 19. Jahrhundert diejenigen der Händler Abraham Pardo und Jakov Tolentino.⁸⁶ Nachdem die österreichische Regierung Juden eine handwerkliche Ausbildung erlaubt hatte, arbeiteten einige Juden Dubrovniks als Schneider.⁸⁷

Wie sehr sich die ökonomische Krise auf die jüdische Bevölkerung auswirkte, zeigen Händlerverzeichnisse aus den Jahren 1815 und 1861. Von 250 Juden, die Anfang 1815 in Dubrovnik lebten, waren 18 Gewerbetreibende (*industrianti*), 13 Kleinhändler (*negozianti*), 12 Großhändler (*mercanti*) und 5 Makler (*sensali*).⁸⁸ 1861 präsentierte sich die Lage ganz anders. Von insgesamt 646 Händlern und Gewerbetreibenden waren nur neun Juden. Drei Lebensmittelhändler, vier Makler, ein Kleinhändler, ein Buchbinder sowie ein weiterer Gewerbetreibender, dessen Beruf aber nicht angegeben wurde.⁸⁹

Vergeblich versuchten jüdische Geschäftsleute aus Dubrovnik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, an ihre alten Handelstraditionen wie etwa den Handel mit dem Hinterland, insbesondere nach Bosnien, anzuknüpfen, doch brachen auch diese Handelswege aufgrund der politischen Konstellationen und der Beziehungen der Habsburgermonarchie zum Osmanischen Reich ein.⁹⁰

Die Juden und die demographischen Veränderungen

Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage ging, wie erwähnt, die Zahl der Juden in Dubrovnik immer mehr zurück. Nach der österreichischen Zählung von 1815 lebten 205 Juden, davon 101 Männer und 104 Frauen in der Stadt.⁹¹ Zwei Jahre später, 1817, war die Zahl der Juden in der Stadt zunächst wieder angestiegen. In jüdischen Häusern lebten 264 Personen, davon 234 Juden und 30 katholische Hausangestellte.⁹² 1821 zählte Dubrovnik nur noch 227 jüdische Einwohner, 113 Männer und 114 Frauen.⁹³

In den 1830er Jahren erhöhte sich die Zahl der Juden wieder und erreichte mit 260 Menschen (131 Männer und 129 Frauen) den höchsten Stand in der Geschichte der Dubrovniker Juden.⁹⁴ Der Zunahme der jüdischen Bevölkerung in den 1830er Jahren entsprach aber keine wirtschaftliche Verbesserung, denn die Gemeinde war weiterhin von finanzieller Unterstützung abhängig, die von der Gemeinde Split gewährt wurde.

Zwischen den 1840er und 1860er Jahren sank die Zahl der Juden in Dubrovnik im Zuge des wirtschaftlichen Niedergangs der Stadt dramatisch.

64 1849 wurden nur mehr 112 Juden gezählt, davon 53 Männer und 59 Frauen. Nach der Zählung von 1857 lebten 121 Juden in der Stadt. Die niedrigste Zahl in Dubrovnik wurde 1869 ermittelt, als lediglich 55 Juden in der Stadt lebten. Ab den 1870er Jahren wuchs ihre Zahl langsam wieder an. 1880 wurden 67 Juden gezählt, 1900 82 und 1910 schließlich 119. Vergleichbar entwickelte sich auch die übrige jüdische Bevölkerung Dalmatiens. Auch hier stieg die Zahl der Juden in den 1840er Jahren, sank dann aber stetig bis zum Ende des 19. Jahrhunderts.

Während einerseits ein Teil der jüdischen Bevölkerung die Stadt aus ökonomischen Gründen verließ, zogen gleichzeitig eine Reihe anderer Juden aus Bosnien-Herzegowina oder den Provinzen der Habsburgermonarchie nach Dalmatien und Dubrovnik, so dass am Ende des 19. Jahrhunderts auch eine Reihe von aschkenasischen Juden hier lebte.⁹⁵

Juden in der Gesellschaft von Dubrovnik

Mit den vielschichtigen politischen und nationalen Neuorientierungen in Europa nach der Zeit Napoleons begannen sich auch in der Zivilgesellschaft Dubrovniks neue politische Lager und neue intellektuelle Bewegungen herauszubilden. Die Gesellschaft Dubrovniks war zudem nicht nur sozial gespalten, sondern unterschied sich auch durch kulturelle Einflüsse. Die städtische Gesellschaft stand weiterhin unter dem dominierenden Einfluss der italienischen Kultur, während die bäuerliche Gesellschaft des Umlandes je nach Zugehörigkeit zur katholischen oder orthodoxen Kirche von der kroatischen oder serbischen Kultur bestimmt war.

Gleichzeitig formierten sich im Kontext der generellen gesellschaftlichen Politisierung der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts neue Orientierungen und politische Gruppierungen. Dubrovnik wurde etwa zum Ausgangspunkt der „Illyrischen Bewegung“ in Dalmatien, jener politischen Orientierung, die für einen Zusammenschluss aller Südslawen auf dem Balkan eintrat. Daneben kam in Dubrovnik, obwohl von Kroatien getrennt, auch eine kroatisch-nationalistische Bewegung auf. Wieder andere Intellektuelle entwickelten Formen einer starken partikularistischen dalmatinischen Identität. Überlagert wurden diese Konfliktlinien durch die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen christlichen Kirchen. Während Katholiken Dubrovniks sich eher als Kroaten begriffen, verstanden sich orthodoxe Christen in Dubrovnik als Serben.

Während in den 1830er Jahren der Illyrismus dominierte, trat die politische Bewegung von 1848/49 in Dubrovnik eher für eine Vereinigung der

dalmatinischen Provinzen mit Kroatien ein. Nach der Niederschlagung der Revolution blieb es in Dubrovnik politisch zunächst ruhig, bis in den 1860er Jahren ein neues Engagement zu beobachten war und neue politische Vereine entstanden. Die Konfliktlinien verliefen nun zwischen den Anhängern Kroatiens, die auf der einen Seite für die Hegemonie der kroatischen Sprache und die Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien eintraten und sich in der Nationalpartei organisierten, auf der anderen Seite den Verteidigern der historischen Rechte Kroatiens, die sich in den verschiedenen Affiliationen der Rechtspartei wieder fanden, sowie schließlich den Verteidigern der italienischen Traditionen von Dubrovnik, die sich für den Erhalt des Italienischen als Amtssprache, die Autonomie Dubrovniks und die Selbständigkeit Dalmatiens aussprachen.⁹⁶

Während die politischen Konflikte der 1870er und 1880er Jahre vornehmlich zwischen den kroatisch-nationalen Orientierungen und den Autonomisten verliefen, traten in den 90er Jahren auf der einen Seite die Anhänger Serbiens als neue politische Kraft hinzu, die eine großserbische Politik vertrat, und auf der anderen Seite serbische Katholiken, die sich selbst als štokavisch Sprechende, *štokavci*, bezeichneten und politisch eher den Autonomisten nahestanden.⁹⁷

Zwischen diesen komplexen politischen Linien und Optionen stand die jüdische Bevölkerung, die am sozialen und politischen Leben Dubrovniks teilnahm und sich vorwiegend als loyale Bürger gegenüber der österreichischen Herrschaft zeigte.⁹⁸ In der revolutionären Bewegung von 1848, in der sich wiederum Autonomisten, insbesondere Einwanderer mit italienischem Hintergrund, und kroatische Nationalisten gegenüberstanden, neigte der politisch aktive Teil der jüdischen Bevölkerung von Dubrovnik der italienisch-autonomistischen Strömung zu.⁹⁹ Andere Juden schlugen eine kroatisch-nationale Orientierung ein und traten im Zuge der revolutionären Bewegung der Bürgerwehr bei.¹⁰⁰

Mit dem österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 und der in der neuen Verfassung verankerten bürgerlichen und rechtlichen Gleichstellung der Juden begann eine neue Phase des politischen Engagements von Juden in Dubrovnik. Entsprechend ihrer gesellschaftlichen Stellung und der Art ihrer Lebensführung waren sie in allen politischen Richtungen aktiv, in der illyrischen Bewegung, der kroatischen Nationalpartei, der Rechtspartei und als Anhänger der Autonomie.

Da Dubrovnik nur mehr einen relativ kleinen jüdischen Bevölkerungsanteil hatte, war auch die Zahl der jüdischen Politiker gering. Dennoch hatten sie einen nicht unbedeutenden Anteil am politischen und gesellschaftlichen

Leben der Stadt, und politisch aktive Juden übernahmen oftmals ausschlaggebende Funktionen. Zu den Mitgliedern der Nationalpartei etwa, die in den 1870er und 1880er Jahren die städtische Regierung stellte, gehörte der Anwalt Salamun Mandolfo (1856–1926), der bei den Kommunalwahlen für die kroatische Nationalpartei kandidierte.¹⁰¹ Von 1886 bis 1890 war er Mitglied in dem von der Nationalpartei dominierten Gemeinderat, von 1894 bis 1899 gehörte Mandolfo dem von der Rechts- und Nationalpartei gemeinsam bestimmten Gemeinderat an. 1899 schloss er sich der Rechtspartei an und wurde ein aktives Ratsmitglied sowie einer der sechs Mitglieder des Gemeindevorstandes.¹⁰² Darüber hinaus war Salamun Mandolfo von 1902 bis 1907 auch Vorsitzender der Dubrovniker Handels- und Gewerbekammer. Neben anderen Dubrovnikern war er Gründungsmitglied der *Kroatischen Arbeitergesellschaft*, der *Kroatischen Druckerei* und der *Kroatischen Sparkasse*, deren Vorsitzender er eine Zeit lang war.

In der Rechtspartei Dubrovniks wiederum war etwa J. Mandel aktiv, der zugleich auch am gesellschaftlichen und politischen Leben der Stadt teilnahm.¹⁰³ Wieder andere Juden Dubrovniks standen der serbischen oder autonomistischen Bewegung nahe, wie Jozo Tolentino und Rafo Janni. Als die Gemeinde Dubrovnik 1890 von einer serbisch-autonomistischen Koalition regiert wurde, sind die beiden schließlich auch in den Gemeinderat gewählt worden.¹⁰⁴

Neben den politischen Organisationen waren Juden von Dubrovnik auch in den zivilgesellschaftlichen Vereinen und Verbänden der Stadt aktiv, wie etwa der ‚Lesehalle‘.¹⁰⁵ Ausdruck dafür war nicht zuletzt, dass zahlreiche Juden den städtischen Vereinen, Armenhäusern oder Clubs einen Teil ihres Vermögens vererbten.¹⁰⁶

Die Juden von Dubrovnik unterschieden sich in ihrer Lebenshaltung und in ihrem Lebensstil immer weniger von der übrigen Bevölkerung. Sie verstanden sich in erster Linie als Bürger von Dubrovnik und waren loyal gegenüber der Dynastie, was sie vor allem auszeichnete, war ihr Lokalpatriotismus. Zugleich aber wurden sie von der zunehmenden Kroatisierung der Gesellschaft Dubrovniks erfasst, auch wenn die Stadt am Ende des langen 19. Jahrhunderts weder politisch noch rechtlich ein Teil Kroatiens war.¹⁰⁷

Mit den Emanzipationsgesetzen von 1867 hat die Mehrheit der städtischen Gesellschaft die Juden Dubrovniks als gleichberechtigte Bürger anerkannt. Allerdings zeigten sich bisweilen auch Gegenkräfte, die sich vor allem gegen die öffentliche Präsenz von Juden und ihre Tätigkeit richteten. Insbesondere kamen diese Stimmen von Seiten der Kirche, die den Juden vorwarfen den Katholiken Dubrovniks zu schaden.¹⁰⁸

Religiös motivierte Anschuldigungen der Katholischen Kirche Dubrovniks gegen die Juden gingen allerdings seit Mitte des 19. Jahrhunderts zurück, verschwanden aber nicht vollständig.¹⁰⁹ So wurden beispielsweise in einigen katholischen Gemeinden Flugblätter verteilt, in denen zum Gebet für die Taufe der Juden aufgerufen wurde. Die Regierung versuchte, solche Aktivitäten zu unterbinden und berief sich dabei auf das Verbot von Bekehrungstexten.¹¹⁰ Nicht alle Priester aber hatten antijüdische Vorurteile. Niko Gjivanović zum Beispiel unterhielt enge Freundschaften mit Juden aus Dubrovnik.¹¹¹

Wie in der Zeit der Republik kam es auch während der österreichischen Herrschaft aufgrund von Heiratswünschen oder auch wegen der Hoffnung, dadurch leichter gesellschaftliches Ansehen zu erlangen, zu freiwilligen Taufen.¹¹² Auch wenn im österreichischen Teil der Monarchie zivile Ehen zwischen Juden und Christen erlaubt waren, blieb die Zahl der Mischehen indes gering.¹¹³ So heiratete die Mehrheit der Jüdinnen jüdische Partner und umgekehrt, wobei die Braut oder der Bräutigam aufgrund der geringen jüdischen Bevölkerungszahl von Dubrovnik, wie die Heiratsbücher zeigen, oftmals aus anderen Teilen der Habsburgermonarchie stammten.¹¹⁴

Fazit

Während die Juden in anderen Teilen der Habsburgermonarchie bisweilen aufgrund ihrer wirtschaftlichen Tätigkeiten einen starken sozialen Aufstieg erfuhren, war das 19. Jahrhundert für die jüdische Bevölkerung von Dubrovnik eine Zeit des sozialen und ökonomischen Niedergangs. Nach dem Ende der Republik von Dubrovnik verfiel auch das kulturelle und religiöse Leben der jüdischen Gemeinde immer mehr. Zwar stellten die Juden auch 1808 nur einen relativ geringen Anteil an der Gesamtbevölkerung von Dubrovnik, doch nahmen sie sowohl innerhalb der Institutionen der Republik als auch in der Wirtschaft der Stadt eine beachtliche Rolle ein. Zu einer Provinzstadt am Rande des Habsburgerreiches degradiert, gingen Schifffahrt und Seehandel, die in der Zeit der Kontinentalsperre nachhaltig Schaden genommen hatten, weiter zurück. Zahlreiche jüdische Familien verließen die Stadt und gingen entweder ins Habsburgische Triest oder nach Italien. Am Ende des 19. Jahrhunderts hatte die jüdische Gemeinde von Dubrovnik kaum mehr 80 Mitglieder. Obwohl die Juden in der Zeit der österreichischen Herrschaft ihre Emanzipation erhalten hatten, stand die Gemeinde am Ende des 19. Jahrhunderts vor dem Verschwinden.

Übersetzung aus dem Kroatischen von Marija Vulesica

68 **Anmerkungen**

- 1 Vesna Miović, Židovski geto u Dubrovačkoj Republici (1546–1808) (Das jüdische Ghetto in der Republik Dubrovnik 1546–1808), HAZU-Zavod za povijesne znanosti u Dubrovniku (Kroatische Akademie der Wissenschaften und Künste – Abteilung für Geschichtswissenschaft in Dubrovnik), Zagreb–Dubrovnik 2005, S. 7; Jorjo Tadić, Jevreji u Dubrovniku do polovine XVII. stoljeća (Juden in Dubrovnik bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts), izdala (herausgegeben von) „La Benevolencia“, Sarajevo 1937, S. 10.
- 2 Ivana Burdelez, Konzuli Židovi u službi Dubrovačke Republike (Jüdische Konsuln im Dienste der Republik Dubrovnik), Zbornik Diplomatske akademije (Sammelband der Dalmatinischen Akademie), Zagreb 1998, S. 321; Miović, Židovski geto u Dubrovačkoj Republici, S. 7.
- 3 Ivana Burdelez, Novi dokumenti-prilog povijesti Židova u Dubrovniku (Neue Dokumente. Beitrag zur Geschichte der Juden in Dubrovnik), in: Dva stoljeća povijesti i kulture Židova u Zagrebu i Hrvatskoj (Zwei Jahrhunderte jüdischer Geschichte und Kultur in Zagreb), Zagreb 1998, S. 311.
- 4 Krinka Vidaković, Kultura španskih Jevreja na jugoslavenskom tlu (Die Kultur der spanischen Juden auf dem Gebiet Jugoslawiens), Sarajevo 1990, S. 13–16.
- 5 Jorjo Tadić, Iz istorije Jevreja u jugoistočnoj Evropi (Aus der Geschichte der Juden in Südosteuropa), Jevrejski almanah (Jüdischer Almanach), Beograd 1959–1960, S. 31; Ivana Burdelez, Židovi pod stalnom opsadom (Juden unter ständiger Belagerung), in: Dubrovnik – časopis za književnost i znanost (Dubrovnik – Zeitschrift für Literatur und Wissenschaft), 2, Dubrovnik 1993, S. 246–249; Ljubomir Kosier, Nacionalno-socijalna struktura Jugoslavije (Die soziale und nationale Struktur Jugoslawiens), Jevreji u Jugoslaviji (Juden in Jugoslawien) II, Beograd–Zagreb 1936, S. 40.
- 6 Mehr über die Entstehung und die Geschichte der Dubrovniker jüdischen Gemeinde bis 1808 in: Bernard Stulli, Židovi u Dubrovniku/Jews in Dubrovnik, Zagreb 1989, S. 17–157; Maren Frejdenberg, Židovi na Balkanu na isteku srednjeg vijeka (Juden auf dem Balkan am Ende des Mittelalters), Zagreb 2000, S. 107–124; Jorjo Tadić, Jevreji u Dubrovniku do polovine XVII. st., Sarajevo 1937; Moric Levi, Iz prošlosti Jevrejske opštine u Dubrovniku (Aus der Vergangenheit der jüdischen Gemeinde in Dubrovnik), Jevrejski glas (Jüdische Stimme), Nr. 35 – 14. September 1928, Sarajevo, S. 5; Bariša Krekić, The Role of the Jews in Dubrovnik (13th–16th Centuries), Medieval and Renaissance Studies 4, UCLA 1973, 257–271.
- 7 Mehr über den Prozess bei: Ladislav Münster, Proces zbog „ritualnog ubistva“ u Dubrovniku 1502 i tragična smrt lekara Moše Maralija (Der Ritualmordprozess in Dubrovnik 1502 und der tragische Tod des Arztes Mosche Maralija), in: Zbornik Jevrejskog istorijskog muzeja (Sammelband des Jüdischen Geschichtsmuseums), 1, Beograd 1971, S. 99–112.
- 8 Vidosava Nedomački, Slavko Goldstein, Jevrejske općine u jugoslavenskim zemljama (Jüdische Gemeinden in den jugoslawischen Ländern), Židovi na tlu Jugoslavije (Juden auf dem Gebiet Jugoslawiens), Katalog izložbe (Ausstellungskatalog), Zagreb 1988, S. 113–115; Radovan Samardžić, Dubrovački Jevreji u trgovini XVI. i XVII. veka (Dubrovniker Juden im Handel des 16. und 17. Jahrhunderts), in: Zbornik Jevrejskog istorijskog muzeja (Sammelband), 1, Beograd 1971, S. 21–39; Toma Popović, Dubrovnik i Ankona u jevrejskoj trgovini XVI. veka (Dubrovnik und Ancona im jüdischen Handel des 16. Jahrhunderts), in: Zbornik Jevrejskog istorijskog muzeja (Sammelband), 1, Beograd 1971, S. 41–53; Jorjo Tadić, Doprinosa Jevreja trgovini s dalmatinskim primorjem u XVI. i XVII. veku (Der jüdische Beitrag zum Handel mit der dalmatinischen Küste im 16. und 17. Jahrhundert), Spomenica 400 godina od dolaska Jevreja u Bosnu i Hercegovinu (Denkschrift 400 Jahre seit Ankunft der Juden in Bosnien und Herzegowina), Sarajevo 1966, S. 33–46.
- 9 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 20; M. Frejdenberg, Židovi na Balkanu, S. 110.
- 10 Mehr über die Entstehung des Ghetto in: Vesna Miović, Židovski geto u Dubrovačkoj Republici (1546–1808), HAZU-Zavod za povijesne znanosti u Dubrovniku, Zagreb–Dubrovnik 2005, S. 11–30.

- 11 Robin Harris, Povijest Dubrovnika (Die Geschichte Dubrovniks), Zagreb 2006, S. 200. Über die wichtigsten jüdischen Familien Dubrovniks wie die Abinun, Cabigilio, Cohen, Esperiel, Lanciano, Levi, Maestro, Oeff (Ohev) und Pardoš. Miović, Židovski geto u Dubrovačkoj Republici, S. 34–35.
- 12 Mehr dazu in: Zdenko Zlatar, Trgovina balkanskih Jevreja preko Dubrovnika u XVI. i XVII. stoljeću (analiza sistema izvoza) (Der Handel der balkanischen Juden über Dubrovnik im 16. und 17. Jahrhundert: Analyse des Ausfuhrsystems), in: Zbornik Jevrejskog istorijskog muzeja, Nr. 4, Beograd 1979, S. 87–110.
- 13 Miović, Židovski geto u Dubrovačkoj Republici, S. 24–30.
- 14 Moric Levi, Iz prošlosti Jevrejske opštine u Dubrovniku, S. 5.
- 15 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 24; Frejdenberg, Židovi na Balkanu, S. 111.
- 16 Frejdenberg, Židovi na Balkanu, 120. Die Verordnung „Über die Juden“ wiederholte die Bulle der Päpste Clemens VIII und Paul IV. Der Verordnung zufolge war es Juden verboten, nachts das Ghetto zu verlassen und christliche Dienstmägde, die jünger als 50 Jahre waren, zu halten. Sie durften neben geschäftlichen Verbindungen keine Beziehungen zu Christen unterhalten und keine Matzen an Nicht-Juden verteilen.
- 17 Cvi Loker, „Slučaj Ješurun“ - optužba za obredno ubojstvo 1622 u Dubrovniku (Der „Fall Jeschurun“ - Die Ritualmordanklage 1622 in Dubrovnik), Dubrovački horizonti (Dubrovniker Horizonte), Nr. 44, Zagreb 2005, S. 46–55; Johann Thau, Antisemitizam u Dubrovniku godine 1622 (Antisemitismus in Dubrovnik des Jahres 1622), in: Židovska svijest (Jüdisches Bewusstsein), Nr. 206 - 19. Jan. 1923, Nr. 207 - 26. Jan. 1923; Nr. 208 - 2. Feb. 1923, podlistak (Feuilleton). Die Aussage machte August Ivan Kaznačić unter der Überschrift Processo di Isach Jesurun, israelita di Ragusa nel 1622. Ragusa 1882 in der Biblioteca storica della Dalmazia.
- 18 Kosto Vojnović, Crkva i država u dubrovačkoj republici (Kirche und Staat in der Dubrovniker Republik), Rad JAZU (Arbeit der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste), knjiga (Buch) CXXI, Zagreb 1895, S. 23–25; S. 74–78; Miović, Židovski geto u Dubrovačkoj Republici, S. 43.
- 19 Miović, Židovski geto u Dubrovačkoj Republici, S. 57.
- 20 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 30–31; S. 44; Frejdenberg, Židovi na Balkanu, S. 122.
- 21 Frejdenberg, Židovi na Balkanu, S. 117–118. Ein Großteil der Statute (matrikule) und der von 1687 an geführten Gemeindeprotokolle (pinkase) sind im Zweiten Weltkrieg verschwunden; s. dazu Diana Mikšić, Izvješće o evidentiranju izvora za hrvatsku povijest (Auskunft über die Erfassung der Quellen über die kroatische Geschichte), Arhivski vjesnik (Archivkurier), 44, Zagreb 2001, S. 231–240. Teile der Archivbestände der jüdischen Gemeinde von Dubrovnik befinden sich im Russischen staatlichen Militärarchiv in Moskau. Dieses Material wurde von der Roten Armee nach Ende des Zweiten Weltkriegs beschlagnahmt. Die Archivalien bestehen aus 12 Büchern, darunter Geburts- und Sterbebücher von 1825 bis 1940 sowie Protokolle der Gemeindefitzungen und Korrespondenzen, entstanden 1750 bis 1899.
- 22 M. Frejdenberg, Židovi na Balkanu, S. 119.
- 23 Vinko Ivančević, Udio Židova u pomorstvu starog Dubrovnika (1751–1808) (Der Anteil der Juden in der Seefahrt des alten Dubrovnik), Jevrejski almanah 1963–1964, Beograd 1965, S. 67–81.
- 24 Vesna Čučić, Posljednja kriza Dubrovačke Republike (Die letzte Krise der Dubrovniker Republik), Zagreb–Dubrovnik 2003, S. 36; Stijepo Obad, Stanovništvo Dubrovnika u doba pada Republike (Dubrovniks Bevölkerung in der Zeit des Zerfalls der Republik), Beritićev zbornik, Zbornik radova iz dubrovačke povijesti u počast 70-godišnjice Dubrovačkog konzervatora Lukše Beritića (Sammelband Beritić: Arbeiten zur Geschichte Dubrovniks anlässlich des 70. Geburtstages des Dubrovniker Konservators Lukša Beritić), hg. v. Vjekoslav Cvitanović, Dubrovnik 1960, S. 241–256.
- 25 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 37–55; Vuk Vinaver, O Jevrejima u Dubrovniku u XVIII. veku (Über die Juden in Dubrovnik im 18. Jahrhundert), Jevrejski almanah, Beograd 1959–1960, S. 65–78.

- 26 Miović, Židovski geto u Dubrovačkoj Republici, S. 61–71.
- 27 Obad, Stanovništvo Dubrovnika (Dubrovniki Bevölkerung), S. 241–242. Schon 1782 lebten im Ghetto und außerhalb des Ghettos insgesamt 218 Juden in 41 Familien (109 Juden und 118 Jüdinnen). Die Gesamtbevölkerung lag zwischen 6000 und 7000.
- 28 Ante Marinović, O položaju Katoličke crkve u Dubrovačkoj Republici (Über die Stellung der katholischen Kirche in der Dubrovniker Republik), in: *Dubrovački horizonti*, Nr. 35, Zagreb 1995, S. 64–67.
- 29 Seferović, Dubrovački teolozi o židovskoj zajednici, S. 179.
- 30 Nedeljkić, Putne isprave dubrovačkih Jevreja, S. 123.
- 31 Vojnović, Crkva i država u Dubrovačkoj republici (Kirche und Staat in der Dubrovniker Republik), S. 24–25; Seferović, Dubrovački teolozi o židovskoj zajednici, S. 39–188.
- 32 Ilija Mitić, O stjecanju državljanstva u Dubrovačkoj Republici u 18. stoljeću (Über die Erlangung der Staatsbürgerschaft in der Dubrovniker Republik im 18. Jahrhundert), in: *Dubrovnik*, Nr. 2, *Dubrovnik* 1979, S. 91–93. Die Dubrovniker Obrigkeit stellte einige Bedingungen für die Erlangung der Staatsbürgerschaft. Fremde, die römisch-katholisch waren, konnten Staatsbürger werden. So wurden katholische Untertanen des Osmanischen Reiches, nachdem sie länger als zehn Jahre ohne Unterbrechung in Dubrovnik gelebt hatten, zu Dubrovniker Staatsbürgern und wie gebürtige Dubrovniker behandelt. Waren sie orthodoxer Religion, genossen sie die Privilegien ebenfalls, wurden aber nie als gebürtige Dubrovniker betrachtet. Die einzigen, die abgesehen von den Katholiken den Status des gebürtigen Dubrovniker erlangen konnten, waren die Juden. Relja Seferović, Dubrovački teolozi o židovskoj zajednici u prvoj polovici 18. stoljeća (Die Dubrovniker Theologen über die jüdische Gemeinde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts), *Anali Dubrovnika (Dubrovniker Annalen)* 44, *Dubrovnik* 2006, S. 178.
- 33 Branislav M. Nedeljkić, Putne isprave dubrovačkih Jevreja (Reiseausweise Dubrovniker Juden), *Zbornik Jevrejskog istorijskog muzeja*, 1, Beograd 1971, S. 113–134; Miović, Židovski geto u Dubrovačkoj Republici, S. 71.
- 34 Miović, Židovski geto u Dubrovačkoj Republici, S. 69–70.
- 35 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 45; Nedeljkić, Putne isprave dubrovačkih Jevreja, S. 124–127; Miović, Židovski geto u Dubrovačkoj Republici, S. 72.
- 36 Žarko Muljačić, Salamankezi i sorbonezi u Dubrovniku (Salamankezi und Sorbonezi in Dubrovnik), *Iz dubrovačke prošlosti (Aus der Dubrovniker Vergangenheit)*, *Matica hrvatska*, 2006, S. 105–120; Stjepan Čosić, Nenad Vekarić, Dubrovačka vlastela između roda i države: Salamankezi i sorbonezi (Der Dubrovniker Adel zwischen der Sippe und dem Staat: Salamankezi und Sorbonezi), *Zagreb–Dubrovnik 2005*; Vesna Čučić, *Posljednja kriza Dubrovačke Republike*, Zagreb–Dubrovnik 2003, S. 23.
- 37 Stjepan Krivošić, Stanovništvo Dubrovnika i demografske promjene u prošlosti (Die Bevölkerung in Dubrovnik und demografische Veränderungen in der Vergangenheit), *Dubrovnik* 1990, S. 61; Čučić, *Posljednja kriza*, S. 23–24.
- 38 Čučić, *Posljednja kriza Dubrovačke Republike*, S. 28; Nedeljkić, *Putne isprave dubrovačkih Jevreja*, S. 124.
- 39 Seferović, *Dubrovački teolozi o židovskoj zajednici*, S. 179.
- 40 Čučić, *Posljednja kriza*, S. 19, 28.
- 41 Josip Bersa, *Dubrovačke slike i prilike (1800–1880)* (Dubrovniker Bilder und Gestalten 1800–1880), Zagreb 1941, S. 17–18; Miljenko Foretić, U procjepu prodora novih ideja i realiteta dubrovačke zbilje (In der Kluft zwischen dem Durchbruch neuer Ideen und der Realität der Dubrovniker Wirklichkeit), *Zbornik radova Dubrovnika u povijesnim i kulturnim mijenama (Sammelband über Dubrovnik in historischen und kulturellen Veränderungen)*, *Dubrovnik* 2007, S. 210; Čučić, *Posljednja kriza*, S. 39–40.
- 42 Harris, *Povijest Dubrovnika*, S. 401; Čučić, *Posljednja kriza*, S. 177, 259–261.
- 43 Čučić, *Posljednja kriza*, S. 55–56; Matic, *Izvještaj austrijskog političkog emisara o Dubrovniku iz 1805*, S. 165–173.

- 44 Tomo Matić, Izvještaj austrijskog političkog emisara o Dubrovniku iz 1805 (Berichte des österreichischen politischen Emissärs über Dubrovnik aus dem Jahre 1805), in: Zbornik iz dubrovačke prošlosti Milanu Rešetaru o 70-toj godišnjici života (Sammelband über die Dubrovniker Vergangenheit: Milan Rešetar zum 70sten Lebensjahr), Dubrovnik 1931, S. 165–173; Obad, Stanovništvo Dubrovnika u doba pada Republike, S. 243; Vid V. Vukasović, Bilješke o strankama u Dubrovniku početkom XIX. vijeka (Notizen über die Parteien in Dubrovnik Anfang des 19. Jahrhunderts), Spomenica o padu Dubrovačke Republike 31. januara 1808 (Denkschrift über den Fall der Dubrovniker Republik am 31. Januar 1808), 1908, S. 108–110.
- 45 Josip Lučić, Dubrovačke teme (Dubrovniker Themen), Zagreb 1991, S. 549–550; S. Ćosić, O slomu Republike (Über den Zusammenbruch der Republik), S. 187–188; Antonije Vučetić, Ukidanje Dubrovačke Republike, Spomenica o padu Dubrovačke Republike 31. januara 1808 (Die Abschaffung der Dubrovniker Republik/Denkschrift über den Fall der Dubrovniker Republik am 31. Januar 1808), Dubrovnik 1908, S. 93–107; Stjepan Ćosić, O slomu Republike i ustroju francuske uprave u Dubrovniku 1808 i 1809 (Über den Zusammenbruch der Republik und den Aufbau der französischen Verwaltung in Dubrovnik 1808 und 1809), Anali zavoda za povijesne znanosti HAZU u Dubrovniku (Annalen der Abteilung für historische Wissenschaft der HAZU in Dubrovnik), sv. XXXIII (Band 33), Dubrovnik 1995, S. 117–202; Čučić, Posljednja kriza, S. 88–89.
- 46 Državni arhiv Dubrovnik (DAD) (Staatsarchiv Dubrovnik), Acta Gallica 1808 br. 2; F, I, 514.
- 47 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 57–58; Zdravko Šundrica, Dubrovački Jevreji i njihova emancipacija (1808–1815) (Die Dubrovniker Juden und ihre Emanzipation 1808–1815), Zbornik Jevrejskog istorijskog muzeja, 1, Beograd 1971, S. 164–166; Wenn der erwähnte Eid geschworen werden musste, mussten die Juden einen Schuh ausziehen, ein Hemd und den Judenhut tragen, sich zur Sonne drehen und vor Gott dem Allmächtigen und dem Gesetz Mose schwören, zu sterben, sofern sie nicht die Wahrheit sagen.
- 48 Ćosić, Dubrovnik nakon pada Republike, S. 86; Stanislava Stojan, Dnevnik Vlaha Stullija (Das Tagebuch des Vlaha Stulli), Anali Zavoda za povijesne znanosti HAZU u Dubrovniku, sv. XXXII, Dubrovnik 1994, S. 108.
- 49 Čučić, Posljednja kriza, S. 144, 149; DAD, Acta Consilii Rogatorum, Band 210, f. 51v.
- 50 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 66; Šundrica, Dubrovački Jevreji, S. 165; Bernard Stulli, Kroz historiju Sinjske krajine (Durch die Geschichte der Grenze von Sinj), Narodna umjetnost (Nationalkunst), Bücher 5–6, Zagreb 1968, S. 35; Grga Novak, Pokret za sjedinjenje Dalmacije s Hrvatskom (1797–1814) (Die Bewegung für eine Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien 1797–1814), Rad JAZU, Buch 269, Zagreb 1940, S. 14–15.
- 51 Krivošić, Stanovništvo Dubrovnika, S. 22–23; 67; Šundrica, Dubrovački Jevreji, S. 135–183; Nedeljković, Putne isprave dubrovačkih Jevreja, S. 132–133; DAD, Serie XII, Buch 12, Folie 271–279 – Maestrello della popolazione della città e borgo 1799 in 1800.
- 52 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 55.
- 53 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 58; Šundrica, Dubrovački Jevreji, S. 146–155.
- 54 Ćosić, Dubrovnik nakon pada Republike, S. 66–67; Čučić, Posljednja kriza, S. 33.
- 55 Mehr dazu: Vinko Ivančević, Prilog poznavanju dubrovačkog pomorstva u razdoblju francuskog zaposjednuća (1806–1813) (Beitrag zur Kenntnis über die Dubrovniker Seefahrt in der Zeit der französischen Besitznahme 1806–1813), Anali Zavoda za povijesne znanosti JAZU u Dubrovniku, sv. XVII, Dubrovnik 1979, S. 365–429; Vinko Ivančević, Udio Židova u pomorstvu starog Dubrovnika, S. 70.
- 56 Đuro Orlić, Iz života dubrovačkih Jevreja u XIX. st. (Aus dem Leben der Dubrovniker Juden im 19. Jahrhundert), Zbornik Jevrejskog istorijskog muzeja, 1, Beograd 1971, S. 186.
- 57 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 54–60; Ćosić, Dubrovnik nakon pada Republike, S. 86; Stjepan Ćosić, Dubrovnik u Ilirskim pokrajinama (Dubrovnik in den Illyrischen Provinzen), Anali Dubrovnik, sv. XXXV, Dubrovnik 1997, S. 51.
- 58 Ćosić, Dubrovnik nakon pada Republike, S. 52.

- 59 Ćosić, Dubrovnik u Ilirskim pokrajinama, S. 49; DAD, Acta Gallica 1812, Nr. 121, tit. XIX, rub. 3.
- 60 Ćosić, Dubrovnik nakon pada Republike, S. 142.
- 61 Šundrica, Dubrovački Jevreji, S. 165; Lučić, Dubrovačke teme, S. 550; Lujo Knez Vojnović, Pad Dubrovnika (Der Fall von Dubrovnik), Buch II (1807–1815), Zagreb 1908, S. 114–115.
- 62 Lois C. Dubin, The Port Jews of Habsburg Trieste, Stanford University Press, California 1999, S. 64–94.
- 63 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 60; Šundrica, Dubrovački Jevreji, S. 165.
- 64 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 61; Stojan, Dnevnik Vlaha Stullija, S. 110.
- 65 Ćosić, Dubrovnik nakon pada Republike, S. 220f; Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 61.
- 66 Mirjana Gross, Počeci moderne Hrvatske-Neoapsolutizam u civilnoj Hrvatskoj i Slavoniji 1850–1860 (Die Anfänge des modernen Kroatien – Neoabsolutismus in Zivil – Kroatien und Slawonien 1850–1860), Zagreb 1985, S. 361.
- 67 Gross, Židovi u Habsburškoj Monarhiji u 19. stoljeću, S. 26–27.
- 68 Mirjana Gross / Agneza Szabo, Prema hrvatskome građanskom društvu-društveni razvoj u civilnoj Hrvatskoj i Slavoniji šezdesetih i sedamdesetih godina 19. stoljeća (Entsprechend der kroatischen bürgerlichen Gesellschaft – Die Entwicklung der Gesellschaft in Kroatien und Slawonien in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts), Zagreb 1992, S. 419.
- 69 Mirjana Gross, Židovi u Habsburškoj Monarhiji u 19. stoljeću – O židovskom identitetu u doba modernizacije: od osnivanja zagrebačke Židovske općine 1806 do zakona o ravnopravnosti Židova u Hrvatskoj 1873 (Juden in der Habsburgermonarchie im 19. Jahrhundert – Über die jüdische Identität in der Zeit der Modernisierung: Seit Gründung der Zagreber jüdischen Gemeinde 1806 bis zum Gesetz über die Gleichberechtigung der Juden in Kroatien 1873), in: Zbornik radova 200 godina Židova u Zagrebu: referati i govori sa proslave 180-godišnjice Jevrejske općine Zagreb, 6.–9. XI. 1987 (Sammelband 200 Jahre Juden in Zagreb: Referate und Reden anlässlich der 180-Jahrfeier der Jüdischen Gemeinde Zagreb, 6.–9. XI. 1987, Jevrejska općina, Zagreb 1988, S. 27).
- 70 Frejdenberg, Židovi na Balkan, S. 118.
- 71 Orlić, Iz života dubrovačkih Jevreja u XIX. st., S. 184.
- 72 Ebd., S. 190.
- 73 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 62–64; 70.
- 74 Ćosić, Dubrovnik nakon pada Republike, S. 194; Zdravko Šundrica, Dubrovački Jevreji, S. 155–160; Ivo Karačić, Povijest dubrovačkog školstva do kraja XIX. stoljeća (Die Geschichte des Dubrovniker Schulwesens bis zum Ende des 19. Jahrhunderts), Dubrovnik 1981, S. 87.
- 75 Ivo Perić, Dubrovačka gimnazija od ponarođenja do danas (1869–1969) (Das Dubrovniker Gymnasium von der Nationalisierung bis heute 1869–1969), Dubrovnik 1969, S. 26, 36, 43, 58, 66, 68.
- 76 Šundrica, Dubrovački Jevreji, S. 155–160; Ivo Perić, Dubrovačko školstvo od pada Republike do 1918 godine (Das Dubrovniker Schulwesen seit dem Fall der Republik bis 1918), in: Anali zavoda za povijesne znanosti JAZU u Dubrovniku, Bd. XV–XVI, Dubrovnik 1978, S. 363.
- 77 Bersa, Dubrovačke slike i prilike, S. 96.
- 78 Dinko Foretić, O ekonomskim prilikama u Dalmaciji u drugoj polovici XIX. stoljeća do Prvog svjetskog rata (Über die ökonomischen Umstände in Dalmatien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg), Hrvatski narodni preporod u Dalmaciji i Istri (Kroatische Wiedergeburt in Dalmatien und Istrien), Zbornik (Sammelband), Matica Hrvatska 1969, Zagreb, S. 9–45.
- 79 Šime Peričić, Gospodarske prilike Dalmacije od 1797 do 1848 (Ökonomische Lage Dalmatiens von 1797 bis 1848), Split 1993, S. 11; Šime Peričić, Prilog poznavanju pomorsko-trgovačkog prometa dubrovačkog okružja od 1815 do 1850 (Beitrag zur Kenntnis über den Seehandel-Verkehr der Dubrovniker Region von 1815 bis 1850), in: Anali zavoda za povijesne znanosti JAZU u Dubrovniku, Bd. XV–XVI, Dubrovnik 1978, S. 303–319.

- 80 Orlić, Iz života dubrovačkih Jevreja u XIX. st., S. 186.
- 81 Ćosić, Dubrovnik nakon pada Republike, S. 238.
- 82 Orlić, Iz života dubrovačkih Jevreja u XIX. st., S. 188.
- 83 Ebd., S. 188.
- 84 Ebd., S. 188.
- 85 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 66. Đuro Orlić, Iz života dubrovačkih Jevreja u XIX. st., S. 187.
- 86 Orlić, Iz života dubrovačkih Jevreja u XIX. st., S. 187; Rukopis židovskog biografskog leksikona (Manuskript des jüdischen biografischen Lexikons), hg. v. Ivo Goldstein.
- 87 Đuro Orlić, Iz života dubrovačkih Jevreja u XIX. st., S. 188.
- 88 Frejdenberg, Židovi na Balkanu, S. 112.
- 89 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 66–67.
- 90 Antun Kobašić, Ekonomske prilike u Dubrovniku i dubrovačkom kraju od ulaska Francuza do kraja 19. stoljeća (Ökonomische Umstände in Dubrovnik und der Region von der Ankunft der Franzosen bis Ende des 19. Jahrhunderts), in: Anali Dubrovnik, Bd. XXXV, Dubrovnik 1997, S. 63–101.
- 91 Krivošić, Stanovništvo Dubrovnika, S. 69; Z. Šundrica, Dubrovački Jevreji i njihova emancipacija, S. 136.
- 92 Miović, Židovski geto u Dubrovačkoj Republici, 77. Iz DAD, Popolazione del Circolo di Ragusa dell'anno 1817. Okružno poglavarstvo 1817 (Kreisvorstand 1817), Nr. 1239.
- 93 Orlić, Iz života dubrovačkih Jevreja u XIX. st., S. 190–191.
- 94 Orlić, Iz života dubrovačkih Jevreja u XIX. st., S. 188, 191; Ivo Perić, O stanovništvu dubrovačkog okružja i o jednom dijelu njegove imovine krajem 1830 (Über die Bevölkerung der Dubrovniker Region und über einen Teil seines Vermögens Ende 1830), in: Anali zavoda za povijesne znanosti JAZU u Dubrovniku, sv. XXVII, Dubrovnik 1989, S. 161–174.
- 95 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 68–70; Đ. Orlić, Iz života dubrovačkih Jevreja u XIX. st., S. 186.
- 96 Ivo Perić, Uloga Antuna Dropca u javnom životu Dubrovnika (Die Rolle des Antun Drobac im öffentlichen Leben Dubrovnika), Dubrovačke teme XIX. Stoljeća (Dubrovniker Themen des 19. Jahrhunderts), Matica hrvatska, Zagreb 1997, S. 48–49; Božo Cvjetković, Dubrovnik u našem političkom i kulturnom preporodu od 1861 do danas (Dubrovnik in unserer politischer und kultureller Wiedergeburt von 1861 bis heute), Jubilarni broj Narodnog lista (Il Nazionale) (Jubiläumsausgabe des Nationalblattes), 1862–1912, hg. v. Vinko Kisić, Zadar 1912, S. 70–73.
- 97 Trpimir Macan, Odrednice dubrovačke povijesti (Die Bestimmungen der Dubrovniker Geschichte), Dubrovački horizonti, Nr. 32, Zagreb 1992, S. 5–29.
- 98 Bersa, Dubrovačke slike i prilike, S. 95.
- 99 Ćosić, Dubrovnik nakon pada Republike, S. 338–344.
- 100 Frano Kulišić, Iz godine 1848 u Dubrovniku (Aus dem Jahre 1848 in Dubrovnik), Dubrovnik 1908, S. 20–21; Ivan Pederin, Političko nezadovoljstvo Hrvata, Srba i Talijana za Bachova apsolutizma u Dalmaciji (Politische Unzufriedenheit der Kroaten, Serben und Italiener in der Zeit des Bachschen Absolutismus), in: Kolo (Reigen), 9–10, Matica Hrvatska, Zagreb 1993, S. 847–850.
- 101 Miljenko Foretić, Od kraja 18. stoljeća do ponarodenja općine 1869 (Seit Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Nationalisierung der Gemeinde 1869), in: Dubrovnik, Nr. 2–3, Zagreb 1992, S. 438–441; Stijepo Obad, Od ponarodenja općine do kraja stoljeća (1869–1899) (Von der Nationalisierung der Gemeinde bis zum Ende des Jahrhunderts 1869–1899), in: Dubrovnik, Nr. 2–3, Zagreb 1992, S. 441–445.
- 102 Ivo Perić, Proslava otkrića Gundulićeva spomenika u Dubrovniku 1893 godine (Die Feierlichkeit zur Denkmalsenthüllung von Gundulić 1893 in Dubrovnik), in: Dubrovačke teme XIX. stoljeća, S. 172–174; Ivo Perić, Medustranačke političke borbe u Dubrovniku za prevlast u općinskom vijeću (1890–1899) (Zwischenparteiliche Auseinandersetzungen um die

- Vorherrschaft im Gemeinderat in Dubrovnik 1890–1899), in: Anali zavoda za povijesne znanosti HAZU u Dubrovniku, sv. XLII, Zagreb–Dubrovnik 2004, S. 209–228.
- 103 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 73.
- 104 Perić, Međustranačke političke borbe u Dubrovniku, S. 216.
- 105 Ivo Perić, Društveno – politička i kulturna djelatnost Narodne štionice u Dubrovniku (1863–1887) (Gesellschaftspolitische und kulturelle Tätigkeiten der nationalen Lesehalle in Dubrovnik 1863–1887), in: Dubrovnik, Nr. 2, Dubrovnik 1964, S. 62. So wurde S. Mandolfo 1885 Mitglied der Lesehalle, die unter dem Namen Narodna štionica in Dubrovnik mit dem Ziel der Förderung des Kampfes für nationale kroatische Rechte gegründet wurde.
- 106 Burdelez, Novi dokumenti-prilog povijesti Židova u Dubrovniku, S. 315.
- 107 Rafo Tolentino, O dubrovačkoj jevrejskoj zajednici (Über die Dubrovniker jüdische Gemeinde), *Jevrejski glas*, Nr. 5 (95), 31. Januar 1930, S. 3.
- 108 Burdelez, Novi dokumenti-prilog povijesti Židova u Dubrovniku, S. 315.
- 109 Stulli, Židovi u Dubrovniku, S. 66.
- 110 Orlić, Iz života dubrovačkih Jevreja u XIX. st., S. 190.
- 111 Burdelez, Novi dokumenti-prilog povijesti Židova u Dubrovniku, S. 313.
- 112 Orlić, Iz života dubrovačkih Jevreja u XIX. st., S. 185.
- 113 Burdelez, Novi dokumenti-prilog povijesti Židova u Dubrovniku, S. 315.
- 114 Orlić, Iz života dubrovačkih Jevreja u XIX. st., S. 195–196.

Ljiljana Dobrovšak, kroatische Historikerin. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialwissenschaften ‚Ivo Pilar‘ in Zagreb. Sie studierte Geschichte an der Universität Zagreb und war Stipendiatin in Budapest. Nach ihrer Magisterarbeit über die Einstellung der kroatischen Öffentlichkeit gegenüber Juden in der Zeit der Dreyfus-Affäre promovierte sie 2007 an der Universität Zagreb mit einer Arbeit über Entwicklung der jüdischen Gemeinden in Kroatien und Slawonien (1783–1873). Zahlreiche Aufsätze zur kroatisch-jüdischen Geschichte vom 18. bis 20. Jahrhundert.